

und noch, weil das schencken geschmelert, sein zu bekohmen. Über das alles so wurd nicht so vil weins uffn dorffern vom landtvolcke, sunder in der stadt von burgern und handtwergsleuthen, dy irer arbeit halben, so der pawr von ine nymmet, den wein auch feylers kauff zu erczeugen und zu sich zu bringen, durch dy ausslendischen und umbligenden stete auffgekauft und vorfurt, dadurch auch e. f. g. sampt gemeyner stadt mergklicher zugangk zu vorhoffen. Dan es sey gewisßlich, alldyweil der weinkauff bey den handtwergen vorenget, das also ire arbeit zum teyl auch vorbliben, haben dy frembde stete, bey welchen sich der pawersman zu erhollen und derwegen selbst zuczeuhet, inn und ausserhalb e. f. g. furstenthumb den weinkauff uffn dorffern gedrencklich zu keuffen erhohet und weg gefurt, welche vormals eyn igliche stadt besondern zum offtern, wan der wein geraten, zu 40, 50, auch hundert fassen in der stadt alhier zu scheinlichem irer und der einwoner gedeien und besserung gekauft. Wy dem allem, wan sulchs nicht bey uns sunder e. f. g. macht gesaczt, hat der iczige rath sampt den alden rethen vor ezimlich und tuchtig angesehen, sulchs an e. f. g. zu gelangen. Hirumb underthenig bitten, nachdem in unserm rathschlage dy meiste stymme in disem falle den handtwergen beyfal gegeben, also das jederman auß allen handtwergen, dem es gelegen und gefellig, landtwein einzulegen zu feylem kauff und zu schencken solle gestat und nachgelassen werden, doch vorbeheldlich wy vil wein und wy tewr eyn iglicher schencken solle nach unserm erkentnus zu messigen und zu seczen, in ansehung das dadurch gutter frid, eynickeit, felliger gehorsam zu erhalten, widderwil, nachrede, vormutliche emporung abzuwenden und sunderlich weil dise stadt sampt irer zugehorung von got dem almechtigen mit weinwachs, inmassen andere stete und region mit gluckseligen forderlichen byerprawen, niderlagen, salczbronnen, bergkwergen und dergleichen, mildiglich begabet und vorsehen, das sich der arme und menniglich dovon seiner nahrung erholen und ergezen mochte. E. f. g. wolle derwegen genediglich unser bedencken und wolmaynung aus beiderseits angezeigten und anderen ursachen geczogen beherczigen und ferner nach e. f. g. furstlichem und hoheren vorstande, was hirin gemeyner stadt arm und reich zu nucz, gedeien und fromen gereichen mochte, erwegen und schlislich sich mit trostlicher anthwurt erczaigen. Sey[n] wir unser pflicht nach underthenig zu vordienen willig.

E. f. g.

Der rath zu Dresden.